Mein Wetterjahr : Badens buntes Wetterjahr vom Juli 2009 bis Juni 2010

Autor(en): **Marolf, Nick**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **86 (2011)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-325059

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von Nick Marolf, Baden. Er ist Naturwissenschaftler.

Mein Wetterjahr

Badens buntes Wetterjahr vom Juli 2009 bis Juni 2010

Es grünt in den Wäldern und Gärten von Baden – aber nur, wenn das Wetter entsprechend mitspielt. Welche Farben die Region Baden im Jahresverlauf und unter dem Einfluss der Witterung sonst noch angenommen hat, werden wir in der Wetterchronik über den Zeitraum vom Juli 2009 bis Juni 2010 Revue passieren lassen.

Der Juli in Grau, der August in Blau

Das im Juli 2009 über Wochen hinweg wechselhafte Wetter liess kaum Ferienstimmung aufkommen. Auf einige sonnige Tage folgten jeweils wieder kühlere, regnerische Perioden, oftmals begleitet von heftigen Gewittern. Die berufstätige Bevölkerung dürfte den Juli noch grauer und feuchter in Erinnerung haben, als er es tatsächlich war. Die trüben Tage fielen nämlich fast immer auf die Wochenenden, die sonnigen Abschnitte hingegen auf die Werktage.

Dauerhaftes, warmes Sommerwetter setzte sich endlich Mitte August durch – «rechtzeitig» zum Ende der Sommerferien. Die heisseste Phase des Jahres dauerte vom 12. bis zum 21. August. Von einigen kurzen Aussetzern abgesehen, hielt die warme Witterung sogar bis Mitte September an. Mit der Wärme und dem Sonnenschein ging auch die Trockenheit einher; ab Anfang August bis in den Oktober hinein manifestierte sich ein ausgeprägter Niederschlagsmangel. Mancherorts begann das Grün bereits zu darben, Baden drohte in Brauntönen zu verdorren. Leichte Linderung brache Mitte September eine zehntägige Schlechtwetterperiode mit Nieselregen und markanter Abkühlung.

In der letzten Septemberwoche kehrte nochmals der Spätsommer zurück. Das typische goldene Herbstwetter mit Morgennebel bescherte uns aussergewöhnlich hohe Temperaturen – je nach Region lagen die Tagesmittelwerte um fünf bis zehn

Grad über dem langjährigen Mittel. Am 7. Oktober wurden in der Region Baden über 25 Grad, in Delémont sogar über 30 Grad registriert.

Rascher Übergang von Herbstgold zu Schneeweiss

Weniger als eine Woche nach diesen sommerlichen Temperaturen brach am 12. Oktober in den Bergen bereits der Winter ein, und zwar gleich mit bis zu einem halben Meter Neuschnee. Obschon die Temperatur auch in den Niederungen innerhalb weniger Tage um 20 Grad absackte – für Schnee reichte es in unserer Region noch nicht. Die Witterung blieb in den folgenden Oktober- und Novemberwochen unbeständig, regnerisch und grau. Immerhin beglich der Dauerregen die seit dem August anhaltende Trockenheit.

Das Wetter hat einen massgeblichen Einfluss auf die Intensität der Herbstfärbung der Laubbäume. Die kräftigsten Gelb-, Rot- und Brauntöne kommen zustande, wenn sich kalte Nächte und sonnige Tage ablösen. Aufgrund der eher trüben Witterung war die Herbstfärbung 2009 in den Badener Wäldern mittelmässig.

Weiterhin wechselhaft blieb die Witterung, als ab Mitte November eine aussergewöhnlich milde Periode einsetze. Während zweier Wochen lag die Temperatur um mindestens fünf Grad über den der Jahreszeit entsprechenden Werten, teilweise wurden knapp 20 Grad erreicht. So erstaunt es kaum, dass der November 2009 der zweitwärmste November seit Beginn systematischer Wettererfassung im Jahr 1864 war. Wie bereits die Wärmeperiode Anfang Oktober, so hatte auch der warme November am letzten Tag ein abruptes, weisses Ende – diesmal mit Schnee bis hinunter ins Flachland. Mit diesem atypischen Schlusspunkt endete ein extrem warmer und sonniger Herbst.

Weisser Advent, grüne Weihnachten

Doch Baden war nur für kurze Zeit weiss. Der Neuschnee hatte Anfang Dezember bei unbeständigem, niederschlagsreichem und zunehmend mildem Wetter wenig Bestand. Doch ab dem 11. Dezember sorgten arktische Winde wieder für winterliche Verhältnisse. Klirrende Kälte bis zu −15 Grad Celsius und eine glitzernd weisse Schneedecke auf den Dächern Badens trugen zur Adventsstimmung bei. Man wähnte sich bereits auf der Zielgeraden zu weissen Weihnachten, da zerzauste ein Föhnsturm am 22. Dezember die romantische Vorstellung in letzter Minute. Bei Temperaturen um zehn Grad grünte Baden wieder einmal, wenn auch zur Unzeit. Das typische, milde und wechselhafte Weihnachtstauwetter hielt bis zum Jahresende an. Damit endete 2009 als das siebtwärmste Jahr seit Messbeginn vor 145 Jahren. Auch wenns nicht gleich das wärmste Jahr war: Die Monotonie der

Schlittelplausch im frischen Neuschnee auf der Baldegg am 23. Januar 2010.
Foto: Nick Marolf.

Extreme in den letzten Jahren macht auch einem Wetterchronisten zu schaffen. Noch vor zehn Jahren konnte aus einem besonders warmen Monat oder einer warmen Saison eine Schlagzeile gemacht werden. Und inzwischen? Sechs der sieben wärmsten Jahre seit Messbeginn traten in den letzten zehn Jahren auf. Regelmässige Wärmerekorde sind somit zur Gewohnheit geworden und kaum mehr eine Zeile wert. Trotzdem, und um die Häufung von Wärmeperioden zu illustrieren, hier ein kurzes Rangverlesen für das Jahr 2009: viertwärmster April seit Messbeginn, zweiwärmster Mai, zweitwärmster Frühling, drittwärmster August, fünftwärmster Sommer, zweitwärmster November, drittwärmster Herbst, siebtwärmstes Jahr.

Trotz Klimaerwärmung ein hartnäckiger Winter

Was folgte nach all dieser Wärme wohl für ein Winter? Überraschenderweise nicht nur der kälteste Januar seit über zwanzig Jahren, sondern ein bis in den März hinein aussergewöhnlich hartnäckiger, kalter und schneereicher Winter. Im Januar kam die Temperatur an fünfzehn Tagen nicht über den Gefrierpunkt, und an nicht weniger als zwölf Tagen schneite es. Bis Mitte März wechselten sich relativ milde und eisig kalte Perioden mit teils erheblichen Schneemengen ab. Ob den wiederkehrenden Kälterückfällen mit Schnee schien die Wintersaison 2009/10 endlos. Kaum wähnte man den Winter ausgestanden, fiel nach dem 5. März nochmals viel Schnee, die Tageshöchsttemperatur sank abermals tagelang unter den Gefrierpunkt.

Erst ab Mitte März erlöste uns mildes Frühlingswetter. Blauer Himmel, Sonnenschein und erstes Grün entschädigten für die monatelang erlittenen Weiss- und Grautöne. Nach einigen wechselhaften Wochen gabs von Mitte bis Ende April schönstes Frühlingswetter zu geniessen. Dass dabei eine riesige Aschewolke, von einem Vulkanausbruch auf Island stammend, über Europa hinweg zog, tat dem schönen Wetter keinen Abbruch. Die Aschepartikel waren mikroskopisch klein, die Wolke in unseren Breitengraden am Himmel nicht zu sehen. Dennoch wurde der europäische Luftraum tagelang für jeglichen Flugverkehr gesperrt.

Ein unzumutbarer Mai, der Juni knapp besser

Was ab dem ersten Mai bis Mitte Juni folgte, galt schlicht als meteorologische Zumutung. Denn es war kalt, grau und regnerisch – vom 1. Mai bis zum 22. Juni. Dazwischen gabs gelegentliche, kurze Niederschlagspausen, so etwa an Pfingsten. In der ersten Maihälfte regnete es fast täglich, ebenso vom 12. bis 22. Juni. Die zweite Regenperiode machte eine ausgeprägte Schafskälte zusätzlich unwirtlich. Gemes-

sen an den Sonnenstunden war der Mai 2010 der trübste Wonnemonat seit Messbeginn.

Im letzten Juni-Drittel besserte sich die Witterung endlich. Bis zum Monatsende – und somit bis zum Ende unserer Chronikperiode – dominierten wolkenlos blauer Himmel und viel Sonnenschein das Wetter über Baden. Welche Farben wettermässig den restlichen Sommer im Trend waren – am Himmel mehr Grau oder Blau, in der Natur mehr Grün oder Braun – werden wir in der nächstjährigen Ausgabe der Badener Neujahrsblätter erfahren!